

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
10 (1884)**

69 (21.3.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1039508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1039508)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpuzseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 69.

Freitag, den 21. März 1884.

X. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Für das mit dem 1. April beginnende neue Quartals-Abonnement auf das

Wilhelmshavener Tageblatt

und amtlicher Anzeiger

ersuchen wir insbesondere unsere auswärtigen Leser, die Neubestellung bei den kaiserl. Postanstalten gefl. baldigst aufgeben zu wollen, zur Vermeidung jeglicher Unterbrechung in der Zuführung.

Unsere hiesigen Abonnenten erhalten das Blatt unverändert zugesandt, sobald nicht vor Quartalschluß Abbestellung erfolgt.

Wir werden auch ferner bemüht sein, die unserem Blatt in so reichem Maße bewiesene Gunst uns zu erhalten und durch möglichst reichhaltigen und sorgsam gesichteten Lesestoff alle gerechten Ansprüche zu befriedigen suchen.

Das Feuilleton wird auch im nächsten Quartal durch Abdruck fesselnder Originalnovellen beliebter Autoren eine interessante Lektüre bieten.

Der Abonnementspreis für das Tageblatt bleibt der bisherige, quartaltlich 2 M. 25 Pf. bei freier Zustellung ins Haus, 2 M. 10 Pf. excl. Zustellung bei Bezug durch die Post und 2 M. bei Bezug aus unserer Expedition.

Die große Verbreitung des Tageblattes macht das Inseriren in demselben äußerst wirksam und halten wir dessen Spalten zu fleißiger Benutzung bestens empfohlen.

Verlag und Redaktion.

Tagesübersicht.

Berlin, 19. März. Se. Maj. der Kaiser empfing heute Mittag in feierlicher Audienz den bisherigen russischen Botschafter Saburoff zur Ueberreichung seines Abberufungsschreibens in Gegenwart des Grafen v. Hofefeldt, v. Perponcher und v. Eulenburg. Der Botschafter ward darauf auch von der Kaiserin empfangen.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind heute Vormittag 11 Uhr aus Karlsruhe hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Kronprinzen und der Kronprinzessin empfangen.

Dem Reichstage ist ein Gesegentwurf, betr. die Prisen-gerichtsbarkeit, zugegangen, welcher lautet: § 1. Die Entscheidung über die Rechtmäßigkeit der in einem Kriege gemachten Prisen erfolgt durch besondere Behörden (Prisengerichte). § 2. Der Sitz der Prisengerichte, ihre Zusammensetzung, das Verfahren vor denselben, sowie die Verpflichtung anderer Be-

hörden des Reichs oder der Bundesstaaten, in Prisenfachen mitzuwirken, werden durch kaiserliche Verordnung bestimmt.

An Reichstagsabgeordnete sind Telegramme aus Baden gelangt, welche von dem Parteitage der badischen National-Liberalen berichten. Danach ist beschlossen, eine engere Fühlung zur freisinnigen Partei nicht abzulehnen, aber nur unter der Bedingung, daß die neue Partei der Verlängerung des Socialistengesetzes zustimmt, die Socialpolitik des Fürsten Bismarck kräftig unterstützt und die Wehrkraft des Reichs ungeschwächt läßt. Die letztere Bedingung würde für die angustrebende Annäherung sicher kein Hinderniß abgeben, was aber die beiden ersterwähnten Punkte anlangt, so bewegt sich zwischen ihnen eigentlich die ganze Reihe der Gründe, aus denen heraus die freisinnige Partei sich gebildet und ihre besondere Stellung zum Fürsten Bismarck gewählt hat.

Die Centrumpartei entwickelt in der gegenwärtigen parlamentarischen Saison einen fast fieberhaften Eifer, immer aufs Neue kirchenpolitische Anträge einzubringen und große parlamentarische Debatten über die kirchliche Frage hervorzurufen. Im Abgeordnetenhaus ist auf die Anträge wegen Wiederherstellung der kirchenpolitischen Verfassungsartikel und Aufhebung des Sperrgesetzes ein neuer Antrag gefolgt, welcher eine baldige organische Revision der bestehenden kirchenpolitischen Gesetzgebung fordert, und im Reichstag liegt der Antrag auf Aufhebung des Gesetzes über die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern wieder vor. Es liegt sehr nahe, die neuesten Anträge mit der Frage der Verlängerung des Socialistengesetzes in Verbindung zu bringen. Angeblich ist das Centrum zum weitestgehenden Theil entschlossen, der Socialistenvorlage zuzustimmen, die Entscheidung soll aber, durch Commissionsberatung hinausgeschoben werden und inzwischen präferirt das Centrum seine kirchenpolitischen Wechsel. Werden sie nicht nach Wunsch honoriert, so bleibt immer noch die Möglichkeit, dafür beim Socialistengesetz Rache zu nehmen. Definitive Beschlüsse in der Fraction sollen ohnehin noch nicht stattgefunden haben. Wir hoffen, die anderen Parteien werden sich nicht veranlaßt fühlen, clericalen Demonstrationen und kirchenpolitischen Schachergeschäften Vorschub zu leisten, und auch von der Regierung möchten wir wünschen, daß sie sich durch den Hinblick auf die Unterstützung des Centrums in der Socialistenfrage nicht zu kirchenpolitischen Concessionen bewegen läßt, selbst auf die Gefahr hin, daß das Gesetz in dem gegenwärtigen Reichstage scheitert.

Die Gerüchte betreffs gemeinsamer Schritte der Mächte zur Abwehr der anarchisirenden Gefahren bestätigen sich. Die Anregung zur Verhandlungen unter den Mächten wegen Abschlußes eines Uebereinkommens, durch welches den Polizeioorganen der verschiedenen Staaten ein Zusammenwirken behufs

der anarchisirenden Gefahren ermöglicht wird, ist von der russischen Regierung ausgegangen, indem dieselbe als provisorische Maßregel empfahl, einige in administrativen Wege zu währende Erleichterungen in der Ergreifung auswärtiger Sicherheitsmaßregeln gegen die Anarchisten zu vereinbaren, insbesondere zuzulassen, daß der polizeiliche Apparat des einen Staates auf dem Territorium des anderen aushilfsweise functionire. Die russische Regierung hatte den Mächten auch in Vorschlag gebracht, sich mit ihr an der Bildung einer internationalen Detectiv-Polizei, welche den Untrieben der Anarchisten auf die Spur kommen soll, zu betheiligen, insbesondere ein Centralbureau mit vermittelnden und dirigirenden Befugnissen mit einer dem internationalen Postbureau in Bern ähnlichen Stellung zu errichten, welches Fachfragen erörtert, die Polizei in Bezug auf Literatur und Thatsachen auf dem Laufenden erhält, Signalements und Photographien gefährlicher Menschen verbreitet, den Domicilwechsel von Verbrechern, Verbrecherbanden signalisirt etc. — Wie der „Vossischen Zeitung“ noch aus Bern mitgetheilt wird, sind die bei der Hausdurchsuchung in Freiburg aufgefundenen Papiere schwer compromittirt für Most. Most hat direct zu den Mordthaten aufgefordert. Seine Briefe, die in heftiger Weise die Züricher Socialdemokraten angreifen, klagen beständig über Geldmangel. Auch Russen scheinen compromittirt zu sein, doch ist denselben noch nichts nachzuweisen. Die in Freiburg auf Grund Wiener Anzeigen verhafteten Otter und Falk sind der Theilnahme am Straßburger Morde verdächtig. Otter hatte seine Legitimationspapiere an Kammerer gegeben, der als Otter in Wien lebte. Man erwartet jetzt auch Verhaftungen in Lausanne, wo gleichfalls Mitschuldige verborgen sein sollen. Peufert ist gänzlich verschwunden; er hält sich offenbar irgendwo versteckt auf.

Die Deutsche freisinnige Partei hat sich gestern Vormittag im Reichstage als Fraction constituirt. In den Vorstand wurden gewählt die Abgg. v. Forderbeck, Freiherr v. Stauffenberg, Rickert, Bamberger, Hänel, Birchow, Richter-Hagen, Klog; als Schriftführer fungiren die Abgeordneten Hermes-Schradner, Dohrn, Rademacher.

Das englische Cabinet wird Seitens der Parliamentsopposition hart bedrängt. Die Opposition ist bemüht, Conflict zu schaffen, um die Regierung zu veranlassen, das Parlament aufzulösen und Neuwahlen anzusetzen. In London circuliren Gerüchte von einem Rücktritt Gladstone's. — Dem General Graham scheint es in England stark verdacht zu werden, daß er, statt Osman Digma zu verfolgen, mit seinen Truppen nach Suakin zurückgekehrt ist. Dies beruht indessen auf falscher Auffassung der Verhältnisse. Die bei Tanager ge schlagenen Araber sind in das nahe Gebirge geflüchtet, wo eine Verfolgung äußerst mißlich wäre, ja vielleicht zu Nieder-

Wie gerungen, so gelungen.

Novelle von Claire von Glümer.

(Fortsetzung.)

IV.

Schlaflos, im Widerstreit der Empfindungen, war die Nacht für Walldorf vergangen. Je mehr ihn das Wiedersehen Gabriels beglückt hat, um so qualvoller war es, sich auf's Neue von ihr loszureißen. Aber war das notwendig? Hatten zwei Menschen, die sich liebten wie sie Beide, Anderes zu berücksichtigen, als das Verlangen des Herzens? War es nicht — abgesehen vom eigenen Glück — seine Hauptaufgabe, für Gabriele zu leben? Ja wie sie, trotz seines Schweigens, an ihm festgehalten hatte, mußte er jetzt Alles daran setzen, sie zu erringen. Nur so zeigte er sich ihrer Liebe werth.

Im nächsten Moment zweifelte er wieder. Was hatte er zu bieten? — seine Liebe? — aber weiter? Was würde der Kammerherr von Ullow, des Herzogs Vertrauter, der einflußreichste Mann im Lande, dazu sagen, wenn Walldorf mit seinem geborgten Namen, seinen verschuldeten Gütern, seiner ausichtslosen Zukunft sich erkühnte, um Gabriele zu werben? Nicht nur der Stolz des jungen Mannes bäumte sich auf gegen die Zurückweisung, die ihm unausbleiblich bevorstand; auch dem Andenken des Oheims glaubte er schuldig zu sein, sich selbst und den Namen, den ihm der Verstorbene hinterlassen, keiner neuen Demüthigung auszusetzen. Selbst um Gabriels willen war es besser, nicht erst Conflict heraufzubeschwören, die ihrem Herzen tiefe Wunden schlagen mußten. Sie liebte die Eltern, den Bruder, sie war stolz auf ihren Vater, hatte das Recht, es zu sein. Wenn Walldorf den Kampf von vornherein aufgab, blieb ihr Verhältniß zum Elternhause ungestört und vielleicht half ihr seine scheinbare Freigebigkeit, ihre Liebe zu befestigen. Aber das auf sich nehmen! Nein, er konnte nicht, wollte nicht, und sagte sich doch wieder und wieder, daß es das Einzige sei, was er für das Glück der Geliebten, für ihren Frieden wenigstens, zu thun vermöchte.

Das erste Morgenlicht fand ihn am Schreibtische. Wenn er fest bleiben wollte, durfte er Gabriele nicht wiedersehen. Aber Blatt auf Blatt wurde geschrieben und wieder zerrissen; bald fand er zu leidenschaftlich, was er geschrieben hatte, bald schien es ihm zu kalt. Dann wollte er überhaupt nicht schreiben und lief in dem engen Wirthshauszimmer auf und nieder wie der Löwe im Käfig, um endlich doch wieder an den Schreibtisch zurückzukehren. Die Zeit, sich zur Audienz anzukleiden, kam heran, ehe sein Brief an Gabriele fertig geworden war.

„Nach meiner Rückkehr,“ sagte er mit bitterem Lächeln zu sich selbst, indem er die zuletzt beschriebenen Blätter verschloß, und in bitteren Gedanken ging er seines Weges durch das Menschengewühl auf Straßen und Märkten, wo er, wie gestern, das ihm so peinliche Staunen erregte.

Noch schlimmer war es im Schlosse. Eine Schildwache salutirte; mehrere Damen, denen er auf der Treppe begegnete, blieben stehen und flüsterten, als er vorüber war; die Lakaien verbeugten sich mit unverschämter lächelnder Unterthänigkeit.

Und dann stand er im Vorzimmer des Mannes, der seiner Mutter das Herz gebrochen, seines Oheims Leben vergiftet hatte, und sein Hiersein erschien ihm plötzlich wie eine Sünde gegen die geliebten Todten. Aber zurück konnte er nicht mehr. Die Thür zum Cabinet des Herzogs wurde geöffnet; sich zusammenraffend trat er ein; seine Pulse schlugen wie durch einen Nebel sah er den Kammerherrn von Ullow mit stummer Verbeugung an sich vorübergehen und die Thür schloß sich wieder.

„Hierher, Herr von Walldorf!“ sagte eine klangvolle Männerstimme. Georg wendete sich und stand zum ersten Mal im Leben seinem Vater gegenüber.

Herzog Carl Georg saß in einem Lehnstuhl am Mitteltische; das volle Licht des gegenüberliegenden Fensters fiel auf das edle Gesicht mit dem glänzenden braunen Haar und Bart; es fiel auch auf die blauen, blickeren Augen, die eindrucklos dem Glanz der Mittagssonne wie dem unbekanntem Sohne entgegenstarrten; aber die zuckenden Lippen, die Hände, die mit

trampfhaftem Griff die Seitenlehnen des Sessels umfaßten, verrathen seine Bewegung.

„Ew. Hoheit haben befohlen!“ sagte Georg, indem er näher trat.

Mit der eigenthümlichen Kopfhaltung des Blinden hatte der Herzog gelauscht. In dem harten, kalten Tone des jungen Mannes lag kein Anklang an die längst verstummte süße Stimme, deren Nachhall Carl Georg halb gefürchtet, halb ersehnt hatte; er zog die Brauen zusammen und richtete sich straffer auf.

„Es freut mich, daß Sie meinen Wunsch erfüllt haben, setzen Sie sich,“ sagte er, und auch sein Ton war kühl bis zur Unfreundlichkeit. „Zunächst wollte ich Ihnen meine Anerkennung aussprechen für die Thätigkeit und Energie, mit der Sie an der Hebung der Gebirgsdörfer arbeiten. Geheimrath Dornburg hat mit Bewunderung erzählt, wie viel Sie bereits erreicht haben.“

„Unterthänigsten Dank,“ antwortete Georg mit Eisefälte.

„Ew. Hoheit überschätzen meine Leistungen. Ich versuchte, meine Pflicht zu thun.“

„Mehr thut Niemand!“ sagte der Herzog scharf. „Dornburg, dessen Erfahrung und Urtheil ich unbedingt vertraue, ist jedoch der Ansicht, daß Sie, Ihren Anlagen und Kenntnissen nach, zu einem weiteren Wirkungskreise berufen sind, als Ihnen die Bewirthschaftung der Walldorfschen Güter bietet. Theilen Sie mir Ihre Pläne, Ihre Wünsche mit; ich werde Ihnen nach Kräften förderlich sein.“

Georg war glühend roth geworden. Dem Manne, der ihm sein angeborenes Recht verjagte, etwas verdanken — unmöglich!

„Zu viel Gnaden, Hoheit!“ gab er zur Antwort. „Excellenz Dornburg ist im Irrthum; Neigung und Verhältnisse machen es mir zur Pflicht, mich mit dem kleinen Arbeitsfelde zu begnügen, das mir mein Adoptivvater hinterlassen hat.“

Der Herzog warf den Kopf zurück.

„Auch seinen Groll hat Ihnen, wie ich merke, Heinrich Walldorf hinterlassen,“ sagte er. „Man hat ihn gut ge-

lagen führen könnte, wie sie die Ägypter dort mehrfach erlitten haben. Vor dem Gebirge in der Wüste zu liegen, hätte aber keinen Zweck. Es ist eben in der Natur der Dinge selbst begründet, daß die Kriegführung gegen die Aufständischen eine unfruchtbare bleiben muß. Der Wüstencharakter des Landes und die furchtbare Hitze, die mit dem Frühjahr anbricht, bringen Schwierigkeiten mit sich, denen keine Kunst der Führung und militärischen Technik gewachsen ist. Das hätten die Engländer freilich wissen können, ehe sie den Zug nach Suakin antraten. Wie die Dinge heute liegen, kann man ihnen aus ihrem Verhalten aber keinen Vorwurf machen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 19. März. Am Ministertische: Mehrere Commissions, später v. Gofler.

Auf Vorschlag des Präsidenten autorisiert das Haus sein Präsidium, Sr. Majestät dem Kaiser zum Geburtstag die Glückwünsche des Hauses auszusprechen.

Auf der Tagesordnung stehen Petitionsberichte.

Abg. Kieschke (deutsch-freif.) berichtet zunächst Namens der Budgetcommission über eine größere Zahl von Petitionen, welche sämtlich eine Revision des Gesetzes über die Gebäudesteuer, und zwar entweder die Aufhebung oder doch wenigstens Ermäßigung dieser Steuer verlangen. Die Commission beantragt die Ueberweisung der Petitionen an die Staatsregierung zur Berücksichtigung daß eine Entlastung des Grund- und Gebäudebesitzes durch eine darauf gerichtete Vorlage möglichst bald herbeigeführt werde.

Abg. Dr. Majunke (Centrum) hebt hervor, daß unter den Petenten sich auch der rheinische Bauernverein befindet, der, trotz seines erst zweijährigen Bestehens, bereits 14,000 Mitglieder zähle, ein Beweis, wie notwendig die Bildung dieses Vereins gewesen sei. Er schildert alsdann kurz den Rückgang des Bauernstandes und unterstützt aus diesem Grunde den Antrag der Commission als eine Abschlagszahlung.

Abg. Hübner (nat.-lib.) hat die Ausführungen des Referenten nicht verstehen können; er bezeichnet den Antrag der Commission als einen bloßen Wunsch ohne Inhalt, für den er eventuell stimmen werde, beantragt aber Zurückweisung der Angelegenheit an die Commission zur schriftlichen Berichterstattung.

Dieser Antrag wird abgelehnt.

Abg. Schmidt (Stettin, deutsch-freif.) erklärt sich für den Commissionsantrag, wünscht aber eine Erklärung darüber seitens der Regierung.

Regierungs-Commissar General-Inspektor Gauß: Auch die Staatsregierung hege den Wunsch, eine Entlastung des Grundbesitzes herbeizuführen, sobald es die Lage der Dinge gestatte.

Abg. Büchtemann (deutsch-freisinnig) stimmt dem Commissionsantrage in dem Sinne zu, daß die Petitionen der Regierung als Material für die Revision zugewiesen werden.

Abg. v. Münnigerode (konf.) ist für unbedingte Annahme des Commissionsantrages, weil er es nicht für angemessen erachtet, im gegenwärtigen Augenblick mit Detailvorschlägen vorzugehen.

Der Commissionsantrag wird angenommen.

Eine Petition des Magistrats der Stadt Braunsberg um Uebernahme der Unterhaltung der Schiffsfahrts-Anlagen im frischen Haff und im Passargebiet auf den Staat, bezüglich deren die Budgetcommission den Uebergang zur Tagesordnung beantragt, wird dem Antrage des Abg. Hübner gemäß, nach einiger Discussion über die Rechtsfrage, der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Es folgt der Bericht der Unterrichts-Commission über die Petition des Rittergutsbesizers Schulz zu Cösternitz im Schlauer Kreise wegen Ueberbürdung durch den ihm als Gutsherrschaft auferlegten Schulbeitrag.

Die Commission beantragt: 1) die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung bei der neuen gesetzlichen Regelung der Schulunterhaltungslast zu überweisen; 2) die kgl. Staatsregierung aufzufordern, dahin zu wirken, daß bis zum Erlaß des vorgedachten Gesetzes bei der Handhabung des § 38, II. 12 Allgemeinen Landrechts seitens der Regierungen besondere Härten vermieden werden und die Leistungsfähigkeit

des Gutsherrn bei seiner Heranziehung auf Grund des § 33 nicht ausschließlich als entscheidendes Moment in Betracht gezogen werde.

Nachdem Abg. v. Zitzewitz (konf.) den Antrag der Commission empfohlen, befreit der Regierungscommissar Assessor v. Bremen, daß die Belastung der Großgrundbesitzer überhaupt eine so ungeheure sei, wie die Commission annehme. Der Petent sei ein Mann, der Güter kaufe, sie aussauge und wieder verkaufe; die Petition desselben sei also nicht geeignet, eine allgemeine Belastung des Grundbesitzes darzutun.

Abg. Dr. Langerhans (deutsch-freif.) meint, daß der Uebelstand in dem Umfange liege, daß wir keine leistungsfähigen Gemeinden haben, und hieran sei die Regierung und die Majorität des Hauses schuld. Die Gutsherrscher würden in Folge dessen immer ziemlich scharf herangezogen werden müssen. Der Petent müsse übrigens ein sehr reicher Mann sein, und er scheine es auch nicht zu verdienen, auf seine Petition näher einzugehen.

Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. v. Körber (freiconf.) und Seer (nationalliberal) werden die Anträge der Commission angenommen.

Die Lehrerkollegien des Gymnasiums und des Realgymnasiums zu Görlitz beantragen gesetzliche Regelung der Wohnungsgeldzuschußfrage noch in dieser Session, event. Zahlung der Wohnungsgeldzuschüsse an die zur Zeit dieselben noch entbehrenden städtischen Gymnasien und Realgymnasien bis zur gesetzlichen Regelung.

Die Unterrichtscommission beantragt: die Petitionen der Staatsregierung mit dem Ersuchen zu überweisen, für den Fall, daß die eingeleiteten Verhandlungen mit den Kommunen nicht zum baldigen Abschluß gelangen sollten, die Angelegenheit im Wege der Gesetzgebung zu regeln.

Abg. Seyffardt (Preßler, nationalliberal) befragt den Antrag der Commission und bittet den Minister, auch den Nichtvollanhalten sein Wohlwollen zuzuwenden.

Abg. Dr. Kropatschek (conserv.) hält eine gesetzliche Regelung der Frage für dringend notwendig, indem er behauptet, daß die Stadt Görlitz zu denjenigen Städten gehöre, die aus Mangel an Wohlthun den Wohnungsgeldzuschuß nicht zahlen. Er beantragt in dem Antrage der Commission an Stelle des Wortes „baldigen“ zu setzen „Beginn der nächsten Landtags-Session.“

Abg. Dr. Langerhans empfiehlt den unveränderten Commissionsantrag, weil er das gegenwärtige Verfahren der Regierung, mit den Commissionen zu verhandeln, für das allein richtige hält, und man nicht wissen könne, ob das zu erlassende Gesetz nicht noch weitere Härten gegen die Kommunen herbeiführen werde.

Der Antrag Dr. Kropatschek wird abgelehnt, der Commissionsantrag unverändert angenommen.

Verschiedene Petitionen sind ohne Interesse.

Nächste Sitzung Freitag.

Marine.

Wilhelmshaven, 20. März. Durch Allerh. Cab.-Ordre vom 14. März d. J. ist folgendes bestimmt: Der Rent. z. S. du Bois ist zum Capt.-Rent. befördert. — Dem Rent. z. S. d. Seew. Knuth vom 1. Bat. (1. Oldenburg) oldeb. Landw.-Reg. Nr. 91 ist der Abschied bewilligt. — Dem Rent. z. S. d. Seew. Krause v. 1. Bat. (Bremen) l. hanseat. Landw.-Reg. Nr. 75 ist der Abschied mit der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt. — Dem Prem.-Rent. v. Seewehr des Seebat. v. Flottwell vom Res.-Landw.-Bat. (Magdeburg) Nr. 36 ist der Abschied mit der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt.

— Die Allerh. Genehmigung zur Anlegung fremdberechtigter Orden ist erteilt: 1) dem Contre-Admiral und Chef der Marineinfanterie der Nordsee Graf v. Monts zur Anlegung des Kaiserl. Russischen St. Stanislaus-Ordens 1. Kl. 2) dem Capt.-Rent. Hornung zur Anlegung des Kaiserl. Russischen St. Annenordens 3. Kl.

Kiel, 19. März. Der Schluß des Unterrichts an der Maschinen-Schule ist auf den 21. und der Beginn der Prüfung auf den 24. d. M., der Schluß der Steuermauns- und Torpedoschule ist auf den 4. April und der Beginn der Prüfungen auf den 7. April festgesetzt. — Die 1. Werft-Divisionsschule ist mit dem gestrigen Tage geschlossen. — Die Außerdienststellung der Corv. „Olga“ erfolgt am 21. d. Mts. 2 Uhr Nachmittags.

nant; sein Stolz und Eigensinn waren größer als seine Güte. Was auch geschehen sein mochte, mein Gebrechen legte ihm die Verpflichtung auf, einen Schritt zur Verständigung zu thun.“

Georg blieb stumm; nach einer Pause fuhr der Herzog fort:

„Es war eine Verkettung von Umständen, wie sie unheilvoller nicht zu denken ist: die Pestenz wird von einer Epidemie heimgeführt; bis in's Schloß dringt die Seuche und ergreift beide Söhne des Herzogs. — Der Bruder des regierenden Herrn wünscht seinen einzigen Sohn der Ansteckung zu entziehen, aber eine weite Reise kann dem angestrandeten Prinzen, der seit Monaten einer strengen Kur unterworfen ist, nicht gestattet werden. So begibt er sich denn in Begleitung eines Arztes nach dem nur wenige Meilen von der Residenz entfernten Jagdschloß Hirscheneck, das nach dem Brande der dortigen Oberförsterei provisorisch dem Forstmeister von Rose zur Wohnung angewiesen war. — Das Rose'sche Ehepaar war mehr erschreckt als erfreut über den fürstlichen Gast, hält sich in schauerlicher Entfernung. Nur eine junge Verwandte der Familie, die zufällig zum Besuch dort ist, nimmt sich des Einsamen, tief Verdüsterten an. Sie hieß Elisabeth von Walldorf.“

„Meine Mutter!“ flüsterte Georg.

„Elisabeth von Walldorf!“ wiederholte der Herzog mit einem weichen, träumerischen Lächeln, das man diesem strengen Munde nicht zugetraut hätte, „das liebenswürdigste Geschöpf, das je auf Erden gelebt hat. Ich habe schönere Frauen gesehen, aber keine, die ihr an Goldseligkeit gleich kam. . . Damals sah ich noch mit einem Auge freilich nur wie durch Nebel; aber genug, um mich am Anblick dieser Anmuth zu berauschen, während mir Elise vorlas oder mich auf meinen Waldspaziergängen begleitete oder am Clavier mit süßer Stimme Volkslieder sang. Vielleicht war ihre Stimme auch beim Sprechen ihr höchster Reiz — geliebt habe ich das holde Geschöpf von dem Augenblicke an, als ich das erste Wort von ihr hörte.“

Der Herzog brach ab, griff nach einer Mappe, die neben

ihm auf dem Tisch lag, und nahm aus den darin liegenden Papieren ein vergilbtes Schriftstück, das er Georg zureichte.

„Lesen Sie die Aufschrift,“ sagte er.

„Hirscheneck, den 18. September 1840,“ las der junge Mann.

„Das Siegel kennen Sie?“ fuhr der Herzog fort.

„Das Walldorf'sche Wappen!“ rief Georg erstaunt, und indem er das Siegel mit dem Wappenringe verglich, den er am kleinen Finger trug, überzeugte er sich, daß es ein Abdruck desselben war.

„Elisabeth hat dies Blatt, das unser gefährliches Geheimniß enthält, eigenhändig versiegelt,“ sagte der Herzog. „In unruhigen Tagen war es mir abhandeln gekommen; ich fürchtete, daß es entwendet und vernichtet wäre — aber nach Jahren habe ich's zufällig zwischen alten Papieren wiedergefunden, mit unverletztem Siegel, wie Sie sehen. Brechen Sie es auf und lesen Sie — laut, ich bitte.“

Georg gehorchte, mit stockendem Athem las er, daß am 18. September 1840, um 10 Uhr Abends, im Jagdschloß Hirscheneck Prinz Carl Georg und Elisabeth von Walldorf durch den Pfarrer von Großhagen getraut waren. Als Trauzeugen hatten Dr. Albert Körting und der Küster von Großhagen unterzeichnet, das Kircheniegel war beigedruckt und das Blatt des Kirchenbuchs angegeben, auf dem die Trauung eingetragen stand.

In wachsender Bewegung hatte der Herzog zugehört. Jene schmerzliche Spannung, die nur dem Gesicht des Blinden eigen ist, lag auf den sonst so ruhig-stolzen Zügen; sein Ohr und sein Herz dürsteten nach einem liebevollen Worte, einem warmen Tone aus dem Munde des Sohnes. Statt dessen rief Georg halb schmerzlich, halb vorwurfsvoll:

„Warum hat das mein Heim nicht erfahren?“

Der Herzog runzelte die Stirn; sein Herz zog sich zusammen.

„Walldorf's eigene Schuld!“ sagte er kalt. „Warum kam er nicht, als ich ihn rufen ließ? — Ich hätte ihm Alles gesagt, hätte ihn und meinen Sohn in erreichbarer Nähe be-

K o f a l e s.

* Wilhelmshaven, 20. März. Zur diesjährigen Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers sind militärischer Seite für den hiesigen Garnisonort folgende Arrangements getroffen worden: Am 21. ds. Mts. Abends wird von dem Musikcorps der 2. Matrosendivision sowie von sämtlichen Spielern der Garnison ein großer Zapfenstreich ausgeführt. Nachdem die Musik auf der Adalbertstraße (Platz zum Aufziehen der Wachen bei der wöchentlichen Parole-Ausgabe) von halb 8 Uhr an 3 Stücke gespielt, wird der Zapfenstreich beginnen und folgenden Weg nehmen: Adalbertstraße, Viktoriastraße, Güterstraße, Ostfriesenstraße, Zachmannstraße, Schwimmbücke, Mantuffelstraße, Moonstraße, Güterstraße bis zur Hauptwache. — Am 22. März Morgens findet große Revue statt. Dieselbe wird um 6 Uhr von der Hauptwache aus beginnen und denselben Weg wie der Zapfenstreich nehmen. — Sämtliche Dienstgebäude der Garnison werden an diesem Tage von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends flaggen. Ebenso werden die in Dienst gestellten Schiffe Flaggenstreckmud anlegen. — Am genannten Tage findet die kirchliche Feier des Allerhöchsten Geburtstages in der Elisabethkirche für die evangelischen Truppen um halb 11 Uhr, für die katholischen Truppen in der Kirche in Bant um 10 Uhr statt. — Am 22. d. M., Mittags 12 Uhr, findet auf dem Adalbert-Platz große Parade statt. Zu derselben Zeit wird auf dem Friedrich-Wilhelms-Platz der übliche Salut gefeuert. — Im Offizier-Casino wird sich das gesammte Offiziercorps der Garnison Nachm. 5 Uhr zu einem Festessen vereinigen.

Neben diesen Festlichkeiten militärischer Charakters werden auch diejenigen der Beamtenwelt und Bürgerchaft den 22. März wieder als einen besonderen Festtag charakterisieren. Die Beamten der kaiserlichen Werft werden im Hotel Prinz Heinrich, die Offiziere und Verze des Beurlaubtenstandes im Bahnhofrestaurant sich zum Festmahle vereinigen, während die Bürgerchaft — wie bereits erwähnt — im großen Saal des Hotel Burg Hohenzollern zu Ehren Sr. Majestät ein Festessen abhält.

Bezüglich der üblichen Feierlichkeiten in den Schulen ist besonders hervorzuheben, daß das königl. Gymnasium den Fest-Alt zum ersten Mal in der neuen Aula abhält, diese mithin bei der Gelegenheit eingeweiht wird. Die Feier beginnt hier Vormittags 9 Uhr und verspricht nach dem uns vorliegenden Programm besonders würdevoll und interessant zu werden. — In der höheren Töchterschule, in der Mittelschule und in den Volksschulen werden Vormittags ebenfalls die üblichen Feste abgehalten.

Der Vorstand unseres Krieger- und Kampfgenossen-Vereins hat natürlich gleichfalls wieder sorgfältige Vorbereitungen getroffen, seiner zahlreichen Mitgliedschaft am 22. März Abends in den Räumen der Burg Hohenzollern eine interessante patriotische Feier mit nachfolgendem Festball zu bieten. — Der hiesige Veteranenverein feiert sein Kaiser-Geburtstagsfest in seinem Vereinslokal bei Hrn. Oldewurtel.

* Wilhelmshaven, 20. März. Der Seiten einiger Bürger des 3. Bezirkes erhobene Protest gegen die Wahl des Kaufmanns Hrn. Philippon als Bürgervorsteher dieses Bezirkes ist nunmehr auch von der königl. Landdrostei als unbedeutend zurückgewiesen worden.

* Wilhelmshaven, 20. März. In der Schalterhalle des hiesigen Postamts hängt eine Bekanntmachung aus, laut welcher der unbekannt Abwesende eines hier eingelieferten Einschreibbriefes an Fräulein B. Wendel in Berlin, welcher als unbestellbar hierher zurückgelangt ist, aufgefordert wird, sich innerhalb 4 Wochen zu melden und die Sendung in Empfang zu nehmen. Bei der amtlichen Eröffnung dieses Briefes haben sich darin 100 M. vorgefunden.

Wilhelmshaven. Die „Deutsche Reichsschule“, der von H. Nadermann in Magdeburg gegründete Wohltätigkeitsverein zur Erbauung deutscher Reichs-Waisenhäuser, hat neuerdings einen so bedeutenden Aufschwung genommen, daß in diesem Jahre, abgesehen von dem schon fertig gestellten ersten Reichs-Waisenhause zu Lahr, noch drei Waisenhäuser gebaut und eingerichtet werden sollen, und zwar sind eine östliche und eine westliche Provinz, sowie das Königreich Sachsen zunächst ins Auge gefaßt worden.

halten. Statt dessen ist er mit dem Knaben in's Ausland — geschickt, möchte ich's nennen. Er hat wohl gefürchtet, für Elisabeth's Tod zur Rechenschaft gezogen zu werden.“

„Er!“ rief Georg, sich selbst vergessend. „Welche Schuld kann ihm zugeschrieben werden? Sie ist am Herzkrampf gestorben, als sie die Verlobung ihres Gatten erfuhr.“

Der Herzog war blaß geworden, aber noch stolzer warf er den Kopf zurück.

„Ruhig, junger Mann,“ sagte er scharf. „Da ich selbst den Trauschein in Ihre Hände gegeben habe, konnten Sie annehmen, daß die Dinge anders sein müssen, als sie scheinen. Elisabeth hat an mich geglaubt und hatte ein Recht dazu. Die Furcht vor dem Kampfe, der mir bevorstand, und die Schmähungen des Bruders gegen mich haben ihr den Tod gegeben.“

Mit diesen Worten stand der Herzog, der sich in den eigenen Räumen sicher wie ein Schender bewegte, auf und trat an das offene Fenster. Von der Terrasse wehte ihm der gemischte Duft seiner Lieblingsblumen, Rosen, Nelken und Heliotrop, entgegen und lebendiger als seit Jahren rief er ihm heute die letzten Sonnentage seines Lebens zurück; vor Allem das Bild des blonden Kindes mit den Weidenaugen, den weichen Zügen, dem sanften Wesen. Wie wenig, wie so gar nichts hatte der Sohn von ihm! Seinem Oheim, Heinrich von Walldorf, gleich er in Sprache und Ausdrucksweise, war schroff und rücksichtslos wie dieser — vielleicht auch ebenso tüchtig — der Herzog hatte jedoch für sich persönlich etwas zu finden erwartet, und es nicht zu finden that ihm weh. Aber er hatte sich längst gewöhnt, seine Empfindungen zu beherrschen. Mit ruhiger Miene wendete er sich Georg wieder zu, nur seine Stimme zitterte wie in unterdrücktem Jorn und klang noch härter und schärfer als bisher.

„Sie mißtrauen mir,“ sagte er. „Vertrauen läßt sich nicht erzwingen; aber gerecht beurtheilt zu werden, kann ich verlangen. . . Also hören Sie, wie Alles gekommen ist, kommen mußte.“

(Fortsetzung folgt.)

† Bant, 20. März. Die Ehefrau des am Banterweg stationirten Bahnwärters K. war wegen Diebstahls zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Die von ihr eingelegte Berufung hatte lediglich eine Befristung des ersten Urtheils gebracht. Seit Freitag nun ist sie sammt ihrem Ehemann, der sich einen eintägigen Urlaub erbitten hatte, verschwunden. Dem Vernehmen nach soll das Ehepaar über Holland nach Amerika geflüchtet sein.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg. Der Redacteur des Riegnitzer Stadtblattes ist wegen Beleidigung des Majors Steinmann in Oldenburg zu 300 M. Geldstrafe verurtheilt worden.

Hannover. 19. März. Regierungsrath Himly ist nach Berliner Nachrichten zum Confitiorialrath in Hannover ernannt. Himly war nach 1866 längere Zeit hier in Hannover bei der Regierung beschäftigt, wodurch derselbe sich mit den hannoverschen Verhältnissen durchaus vertraut machen konnte; er erwarb sich in seiner Stellung allgemeine Anerkennung und Zuneigung. Von hier wurde derselbe an die Regierung nach Wiesbaden versetzt und war in den letzten Jahren bischöflicher Vermögensverwalter in Münster.

Rotenburg. 18. März. Bei der heute vorgenommenen Wahl eines neuen Landtagsabgeordneten im 36. hannoverschen Wahlkreise an Stelle des verstorbenen Abg. Kropp wurde Ferdinand Wattenberg in Rotenburg (nat-lib.) mit 63 von 110 Stimmen gewählt, sein Gegencandidat, Hofbesitzer J. Meyer in Marzshorst (nat-lib.), erhielt 47 St.

Lehe. 18. März. Die am 1. Mai durch den Abgang unseres Bürgermeisters Fels nach Eberswalde vacant werdende Bürgermeisterstelle ist bekanntlich seit einiger Zeit ausgeschrieben. Zu derselben haben sich 24 Bewerber, darunter auch einige Gerichtspersonen aus der Umgegend gemeldet. Das Gehalt beträgt 5000 M. und werden die Inhaber auf 12 Jahre gewählt.

Gifhorn. In der Kästorf Arbeitercolonie fanden im Monate Februar 32 Personen Aufnahme, von denen 28 aus der Provinz Hannover und 4 aus dem Herzogthum Braunschweig gebürtig sind. Entlassen wurden im Februar 42 Colonten, davon erhielten 26 eine Stellennachweisung, 8 erhielten auf ihren Wunsch die Entlassung, 2 kehrten wegen Krankheit zu ihren Familien zurück, 2 wurden wegen Vergehens gegen die Hausordnung entlassen, einer hat sich selbst entfernt. Im verfloffenen Monate mußten 52 Arbeitslose abgewiesen werden, 50 aus andern Bezirken als denen, für welche die Kästorf Colonie bestimmt ist und 4 wegen Krankheit resp. Mangel an Legitimationspapieren.

Vermischtes.

— Berlin. Am Sonnabend schritten mehrere Garbisten, von der Königsstraße kommend, unter Führung eines Gefreiten dem Schlosse zu. Die Leute schienen Rekruten und mit den Sebenswürdigkeiten von Berlin C. noch wenig vertraut zu sein. Deshalb spielte der Gefreite, wo es nöthig war, den Cicerone. Zuerst wurde an der Erzgrube im Schloßhofe Halt gemacht. „Das ist Prinz Georg“, meinte der Gefreite. „Der hat mal mit nem Krokodiljüm gekämpft und deshalb den Georgsorden vom Kaiser von Rußland bekommen.“ — „Es scheint aber kein Krokodiljüm zu sein,“ erlaubte sich ein Gemeiner mit hannoverschem Accent zu bemerken, indem er den Lindwurm aufmerksam betrachtete. „Det Dieß ist nur nicht ordentlich getroffen worden“, entschied der Chargirte kurz. Der Weg ging weiter durch den Lustgarten aufs Bibermuseum los, wo die Fresken magnetische Anziehungskraft ausübten und besonders der nackte Soliath (alias Herkules) imponirte, der nach der Definition des Gefreiten sich zwar mit keinem Krokodiljüm, aber mit anderem Ungeziefer duellirt haben sollte. Auf dem Weitermarsche rief der Mann mit dem Knopf am Halse plötzlich: „Cigarren aus'm Mund, Kerls, Brust heraus! Hier wohnt unser allergnädigster Herr Kronprinz!“ — „Wohnt die Frau Kronprinzessin auch hier? fragte ein nicht sehr scharfsinnig aussehender Grenadier. „Kein“, war die urwüchsige Antwort des zürenden Gefreiten, „weiß er nicht, daß die hohen Herrschaften beide zusammen verheirathet sind?“ — Als sie am Denkmal des „alten Fritz“ angelangt waren, fuhr der Cicerone fort: „Und hier links

residirt unser allermächtiger Kaiser! Wenn ihr Euch ordentlich führt, sollt Ihr auch mal die hohe Ehre genießen und hier Posten stehen dürfen!“ — „Was sein sich das große Haus auf andere Seite? fragte ein, wie es schien, der Wasserpolekai entstammender Soldat. „Sein sich das große Haus auf andere Seite eine Einjährige-Brutauflast“, brummte der Gefreite mit einem unfreundlichen Blick auf die Universität und schritt weiter. Das Häuflein verschwand schließlich in einem Bierkeller der Dorotheenstraße, wo beim schäumenden Bier der Gefreite das Licht seiner Weisheit sicherlich noch heller hat leuchten lassen.

— Görlitz, 16. März. Der „Noth der schweren Zeit“ folgend, hat sich auch die so reiche Commune Görlitz zur Einführung einer Biersteuer entschlossen. Dieselbe soll alle Biere ohne Unterschied, mit Ausnahme der böhmischen, treffen und 55 Pf. auf den Hektoliter betragen. Der Reinertrag der Steuer wird verhältnißmäßig niedrig, auf rund 20,000 Mt., geschätzt.

— Hamburg, 15. März. Einen hiesigen Gastwirth, Namens Marx, verurtheilte das Landgericht zu zwei Jahren Zuchthaus nebst den entsprechenden Ehrenstrafen, weil derselbe Jahre hindurch von diebischen Schlachtergeßellen Fleisch gekauft und dasselbe in seinem Geschäftsbetriebe verwandt hatte. Die Diebe kamen mit weit gelinderen Strafen davon.

— Der Kutscher Herm. G. aus Seifersdorf, zur Zeit in Gera, hatte sich vor dem Landgericht wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahnzuges zu verantworten. Am 14. October 1883 fuhr auf der Eisenberg-Krossener Eisenbahn der Locomotivführer Werner Abends den nach Krossen gehenden Zug und war in Rauba von dem Haltepunkte nur noch etwa 20 Meter entfernt, als der Angeklagte plötzlich mit seiner zweispännigen Droschke, in der 3 Personen saßen, um ein Barten von etwa einer Minute zu vermeiden, an dem Zuge vorbei über das Bahngleise fuhr, daß ein Zusammenstoß unbedingt hätte erfolgen müssen, wenn es dem Locomotivführer nicht gelungen wäre, den Zug sofort zum Stehen zu bringen. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängniß.

— Ein Bewegungsspiel im Freien für die Jugend. Dies im östlichen Thüringen wohlbekannte Spiel regt ungemessen die Aufmerksamkeit an und verlangt ein rasches Handeln.

Zur Ausführung desselben ist ein geräumiger Platz nothwendig, der, wenn möglich, nicht schief abfällt. In die Erde werden so viel Löcher gemacht, als die Kopfzahl der Mitspieler beträgt. Die Größe des halbtiefen Loches richtet sich genau nach dem Valle, den man bei dem Spiele gebrauchen will. Die Vertiefung darf nur so groß sein, daß der Ball halb hineingeht. Zwischen den einzelnen Gruben muß eine Lauffrinne gebildet sein, damit der Ball leicht von einer Grube zur andern laufen kann. Die Gruben werden so vertheilt, daß jeder der Mitspielenden eine Grube zum Eigenthum erhält, und nunmehr beginnt das Spiel. F beginnt, indem er den Ball ein wenig entfernt von der letzten Grube auf dem Erdboden in gerader Linie hinrollt, so daß er über die Reihe der Gruben eilen muß. Angenommen, er bleibt in der Grube C liegen, so eilen die sämmtlichen Mitspieler bis auf C davon. Dieser erfaßt rasch den Ball und wirft damit den nächsten Dagon-eilenden. Verfehlt er ihn im Wurfe, so wird zu seiner Schande ein Steinchen in dessen Grube geworfen; verfehlt er ihn aber nicht, so muß der Betroffene rasch den Ball, der ihn erreicht hat, aufgeben und den Nächsten zu treffen suchen. Derjenige, der dann einen Fehlwurf thut, erhält seinen Stein in die Grube, und das Spiel beginnt von Neuem, indem nunmehr E antritt und den Ball über die Gruben zu treiben sucht. Fällt der Ball in die Grube des A, so muß dieser werfen. Jeder, der gefehlt hat, erhält also einen Stein. Unterdeß haben alle Mitspieler ihre Taschentücher so verknötet, wie es beim Plumpsack geschieht. Derjenige, der zuerst fünf Steine in der Grube hat, ist verpflichtet, sämmtliche Gruben von den Steinen zu leeren, während die Uebrigen fest auf den Rücken des sich dabei Bückenden loszuschlagen. Je rascher er sich dieses Geschäftes entledigt, desto weniger Schläge erhält er. (Aus der Zeitschrift: Der Jugend Spiel und Beschäftigung. Leipzig, Deutsche Lehrmittel-Anstalt.)

— Ein Dorf verschüttet. Das Dorf Woodstock in Colorado wurde durch den Sturz einer Lawine vollständig zerstört. Nach den bis jetzt gepflogenen Erhebungen sind 25 Personen dabei zu Grunde gegangen.

— Paris, 14. März, wird der „Fr. Z.“ geschrieben: Ein trauriges Familiendrama wurde in der gestrigen Sitzung des Schworenengerichtes entrollt. Der Angeklagte ist ein silberhaariger Greis. Der offene, gutherzige Gesichtsausdruck des Mannes läßt auf alles eher als auf einen Mörder schließen. Und doch ist er der Mörder seines Schwiegersohnes. Und das kam so. Nachdem dieser einen von seinem Vater anfänglich zugesagten Grundbesitz nicht erhalten hatte und infolge eines sehr leichten Lebens in allerhand materielle Bedrängnisse gekommen war, die schließlich eine Schuldenlast von 200,000 Franken erreichten, mußte er wohl oder übel seinen Vater wie seinen Schwiegervater um eine Besserung seiner Lage angehen. Es wurde ein Familienrath gehalten, in welchem sich der letztere, der seine Tochter über alles liebt, gern bereit erklärte, 100,000 Franken herzugeben, wenn der Vater des jungen Mannes die andere Hälfte gäbe. Dieser aber weigerte sich auf das hartnäckigste, irgend etwas herzugeben und so kam es, daß jener schließlich zum Revolver, den er, — er wohnt in einem Bororte — der Sicherheit wegen bei sich trug, aus der Tasche zog und auf sein Gegenüber dreimal feuerte. Der dritte Schuß traf und tödtete. Gestern nun stand der alte Mann vor den Geschworenen. Er konnte gar nicht fertig werden, sein Weh, seine Gewissensbisse zu schildern und zu beklagen, daß er in einem Augenblick der Wuth, des Wahnsinns einen Mann getödtet habe, der ihn, wie er anerkennen mußte, weder beleidigt, noch provocirt habe. Und die Geschworenen! Sie sprachen den Mörder frei, nachdem sie gestern den Mörder einer leichten, ungetreuen Dirne „verdonnert“ und vorgestern eine andere, die in der Eile statt den Richtigen den Falschen erschossen hatte, ebenfalls freigesprochen hatten. Wo da der gesunde Menschenverstand, der doch gerade in den Schworenengerichteten sich offenbaren soll, zu finden ist, bleibt allerdings eine offene Frage.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 22. d. M., Vorm. halb 11 Uhr, findet zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Militärgottesdienst statt.

Marine-Stationen-Pfarrer Goedel.

Notiz. Auf Befehl des Herrn Stationschefs bleiben die vordersten acht Bänke auf beiden Seiten des Längsschiffes für Offiziere und Beamte und deren Familien reservirt; es wird daher gebeten, den Anordnungen des Garnisonküstlers in dieser Hinsicht entgegenzukommen.

Wilhelmshaven, 20. März. Coursbericht der Oldenburger Spar- und Leihbank (Filiale Wilhelmshaven.)

	gekauft	verkauft
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	102,50 %	103,05 %
4 " Oldenb. Consols	102,00 "	103,00 "
4 " Sülde à 100 M. i. Ver. 1/2 % höher		
4 " Jever'sche Anleihe	100,25 "	101,25 "
4 " Oldenburger Stadt Anleihe	100,25 "	101,25 "
4 " Bareler Anleihe	100,25 "	101,25 "
4 " Gutin Lübecker Prior. Obligat.	101,90 "	102,45 "
4 " Landth. Central-Bandb.	148,00 "	149,00 "
4 " Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	102,30 "	102,85 "
4 1/2 " Preussische consolidirte Anleihe	102,60 "	
4 1/2 " Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27-29	100,00 "	
4 " Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank	99,25 "	100,25 "
4 1/2 " Pfandbr. der Braunschw.-Hannoverschen Hypotheken-Bank	102,00 "	
4 " Pfandbr. der Braunschw.-Hannoverschen Hypotheken-Bank	98,50 "	99,05 "
4 " Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	98,70 "	99,25 "
5 " Borussia Priorit.	100,00 "	101,00 "
Bedesl auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,80 "	169,60 "
" " London kurz für 1 Pfr. in M.	20,435 "	20,635 "
" " Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,17 "	4,22 "

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Freitag: Vorm. 6 U. 43 M., Nachm. 7 U. 11 M.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 16 der Instruction des Herrn Finanzministers vom 29. Mai 1873 über die Veranlagung der auf den Gesetzen vom 1. Mai 1851 und vom 25. Mai 1873 beruhenden Klassensteuer wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Klassensteuer-Rolle des Rechnungsjahres 1884/85 vom 26. März bis incl. 4. April cr. zur Einsicht der Steuerpflichtigen in unserm Bureau offen liegen wird und Reclamationen gegen die festgestellten Steuererlässe von den resp. Consiten nach Art. IV des Gesetzes vom 16. Juni 1875 innerhalb zweier Monate vom ersten Tage nach Ablauf der Offenlegungsfrist an gerechnet bei dem Herrn Kreishauptmann, Regierungsrath Neupert zu Aurich, anzubringen sind. Wilhelmshaven, d. 19. März 1884.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf § 18 der Anweisung IV vom 3. März 1877 für das Verfahren bei der Erhebung der Grund- u. Gebäudesteuer wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Heberolle der Grund- u. Gebäudesteuer des Gemeindebezirks für das Etatsjahr 1884/85 in der Zeit vom 24. März bis incl. 2. April cr. während der festgesetzten Dienststunden

an den Werktagen Vormittags bei der Königlichen Steuerkasse hier selbst zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegt. Wilhelmshaven, d. 19. März 1884.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Militärpflichtigen des Jahrgangs 1864 und früherer Jahrgänge, welche sich in diesem Jahre hier selbst zur Musterung gestellt haben, werden hierdurch aufgefordert, sich ihre Loosungsscheine innerhalb der nächsten 8 Tage, während der Dienststunden aus der Registratur des Unterzeichneten abzuholen. Wilhelmshaven, d. 19. März 1884.

Der Magistrat.

Aufforderung.

An die Einwohner unserer Stadt richten wir freundlichst die Bitte, anlässlich des Geburtstages S. M. des Kaisers auch in diesem Jahre die Häuser durch Illumination u. Flaggen etc. Schmuck in ein festliches Gewand zu kleiden. Wilhelmshaven, d. 20. März 1884.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Still eines Hausvaters im hiesigen Armenarbeitshaus ist vacant und soll baldmöglichst besetzt werden.

Das Anwartsgehalt beträgt, neben freier Station, jährlich 300 Mk. und, nach bewiesener Tüchtigkeit, Aussicht auf eine demnächstige Erhöhung.

Werber um benannte Stellen wollen sich spätestens gegen den

5. April ds. Js.

dem Unterzeichneten schriftlich melden, auch sind die näheren Bedingungen daselbst zu ersehen. Heppens, den 19. März 1884.

C. M. Ellerbrock,
Gemeinde-Vorsteher.

Berkauf.

In Folge Auftrags werde ich am Dienstag, den 25. d. M., Nachmittags 2 Uhr anfangend, in C. Zwingmann's Saale zu Belfort: eine große Partie Reppemäntel, Jackets und Umbäuge für Damen; Röcke, Jackets, Hosen und Westen für Herren;

auch Kinderanzüge und fertige Arbeitszeuge; endlich: 1 Sopha, 1 Sophatisch, Wanduhren, Spiegel, Gardinenstangen, goldene und silberne Taschenuhren und 1 neue Desimalwaage

öffentl. auf Zahlungssfrist verkaufen. Neue de, 18. März 1884

H. C. Cornelfsen,
Auctionator

Verpachtung.

Den bi-rechtlich el genen soq.

Pastoreigarten

habe ich zum sofortigen Antritte auf mehrere Jahre zu verpachten und erlaube Pacht Liebhaber, sich bei mir einzufinden. Heppens, 19. März 1884.

H. Meiners.

Berkauf.

Herr Gastwirth W. B. Janßen zu Wittmund läßt wegen Aufgabe des Geschäfts am

Montag, den 24. d. M., Mittags

12 Uhr anfangend, in seiner Behausung:

1 sehr gutes Pianino,

5 Sophas, 100 Stühle, Wsch-tische, Torfkasten, 10 Gestelle Betten, 1 Billard mit Zubehör, 1 Viehwaage, 1 große Partie Porzellan-, Glas- und Steinzeug, sowie Haus- und Küchengeräthe aller Art;

1 Droschke, 1 Halbchaise, 1 Cabriolet und was mehr zum Vorschein kommen wird

auf eraume Zahlungsfrist verkaufen. Friedeburg, 18. März 1884.

H. Eggers,
Königl. Preuss. Auctionator.

Verpachtung.

Das zur Zeit vom Herrn Restaurateur Böttcher bewohnte, am Altendeichweg belegene

Immobil.

worin Restauration und Herberge betrieben wird, habe ich zum Antritte auf den 1. Mai ds. Js. für mehrere Jahre zu verpachten. Wilhelmshaven, 19. März 1884.

Wwe. Knoop.

Gesuch

auf sogleich ein Dienstmädchen für Küche und Haus. Frau Knoop.

Bekanntmachung.

Die an der Augustenstraße hier- selbst belegene Badeanstalt soll zum Abbruch verkauft werden.

Dieselbe besteht aus 1 massiven Gebäude, in welchem sich 4 emaillierte eiserne Badewannen, 1 Dampfkessel, 1 großer Wasserbehälter u. s. w. befinden. Besichtigung des Gebäudes nebst Zubehör steht frei und ertheilt Auskunft der Vertreter der Interessenten, Herr Richard Berg hier selbst.

Verkaufstermin steht am Freitag, den 21. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr,

im Restaurationslokale des Herrn Eduard Schramm hier selbst, Roonstr. 15, an, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Wilhelmshaven, 13. März 1884. Rudolf Laube, Auktionator.

Zander,
Dorsch,
Schellfisch.

Ludw. Janssen.

Meinen
Breakwagen
empfehle zur gefl. Benutzung.
Karl Griffel.

Anlage 321,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.



Die Modentwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Fährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garberobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garberobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Bunt-Stickerei, Namens-Schiffen etc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Straße 38; Wien I, Operngasse 3.

Zugelassen ein kleiner, schwarzer Hund. Abzuholen gegen Inzertionskosten in Belfort, Oldenburgerstraße Nr. 10.

Zu vermieten eine große, schöne Unterwohnung mit Stallraum. Preis 300 Mark.
Fr. Ziark, Bant, Wolffstr.

Zu vermieten eine Stube mit zwei Betten. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Zu vermieten ein möbliertes Zimmer.
Roonstraße 76.

Zu vermieten auf den 1. Mai noch einige Familien-Wohnungen. Miethpreis von 240 bis 360 Mark.
Frau Knoop.

Zu vermieten auf sofort oder zum 1. April ein möbl. Zimmer mit Cabinet.
Bismarckstr. 20, am Parl.

Zwei anständige Leute können Logis erhalten.
Marktstraße 16.

Gesucht zum 1. April d. Js. 1 Mädchen für die Wäsche. Lohn 150 Mt. Näheres in Hempel's Hotel.

Königliches Gymnasium.

Zu der am 22. ds. Mts., vormittags 9 Uhr, in der Aula stattfindenden

FEIER

beehre ich mich die Angehörigen unserer Schüler und alle Freunde der Anstalt ergebenst einzuladen.

Wilhelmshaven, 20. März 1884.

Gaessner.

Neuheiten

in

Gardinen, Teppichen, Tischdecken, Möbelstoffen etc.,

in reichster Muster-Auswahl, empfiehlt

Th. J. Voss.

Durch neue Sendung wurde mein Lager von

Tapeten und Borden

aufs reichste completirt und empfehle solche zu billigen Preisen.

Naturelltapeten von 15 Pf. an,

Goldtapeten, von 40 Pf. an, bis zu den feinst. Sorten.

H. Stolle, Mühlenstraße.

Alle Sorten trockene und in Del geriebene Farben, sowie alle Sorten Lacke, Broncen etc. zu bekannten billigen Preisen.

Den Eingang der

Frühjahrs-Neuheiten

in

Regenmäntel, Promenadenmäntel und Paletots, Visites-Dollmanns,

worunter auch eine große schöne Auswahl für Confirmanden, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen.

Th. J. Voss.

Haushaltungskohlen.

Schiff „Gefine Lucia“, Capt. Wilts, ist mit der bekannten Ladung bester

schottischer Haushaltungskohlen

eingetroffen. Dasselbe löst bei der Schwimbrücke.

Per Last (4000 Pfd.) für 40 Mt. frei vor's Haus empfiehlt

August Bahr.

Bestellungen erbeten.

Für Confirmanden

empfehle billigt:

Handschuhe, schwarz u. weiß, Hüte und Mützen

in großer Auswahl.

H. Scherff, Handagist, Handschuh- u. Mützenmacher, Roonstraße 84b.

SPECK

geräucherter, in gesunder Waare, empfiehlt nach Qualität und Quantität à Pfund von 60 Pf. an

C. J. Arnoldt.

Wilhelmshaven und Belfort.

Zu vermieten das zu Kopperhöfen belegene, weil Peckhaus Erben gehörige

Wohnhaus mit großem Garten, Stall und Regelbahn, in welchem seit Jahren Wirthschaft betrieben, auf Mai cr.
Hinrichs & Peckhaus.

Gesucht zum 1. April ein ordentliches Dienstmädchen zu allen häuslichen Arbeiten, am liebsten von auswärt.

Frau A. Heinen, Bismarckstr. 9.

Gesucht ein ordentl. Dienstmädchen für die Tageszeit. Vorbringen 32.

Gesucht auf sofort einen dritten Bäcker-gefallen.

A. Heinen, Bismarckstraße 9.

Gesucht zum Mai eine kleine Wohnung, Stube, Kammer und Küche.

Offerten unter F. L. 25 an die Exped. ds. Blattes erbeten.

Gesucht zum 1. Mai eine kleine Unter- oder Oberwohnung im Preise v. 40 Thlr.

Offerten unter A. L. in der Exp. d. Bl. erbeten.

Gutes Logis für anständige junge Leute.
Bismarckstr. 22, part. rechts.

Berlegte meine Wohnung nach der

Mittelstrasse 12

in die frühere Wohnung des Hrn. Chr. Wehn.

J. Nissen,
Schuhmacher.

Aus unserer Gärtnerei empfehlen wir zu den billigsten Preisen:

blühende Azaleen, Camilien, Primeln, Hyacinthen und Beilchen.
Gebr. Dirks.

Eine Karte. In Ue, welche an den Folgen des Enfrästung, Verlust der Manneskraft etc. leiden, sende ich kostenfrei ein Rezept. d. Reizur. Dieses große Heilmittel wurde v. einem Missionar in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein abrefirtes Couvert an Rev. Joseph L. Inman, Station D, New York City, U.S.A.

Kriegervereins-Mützen von acht blauem Double, empfiehlt zum Preise von Mt. 3,50

M. Schlöffel, Kürschner, Belfort, Werftstraße.

Strohüte

werden nach den neuesten Formen gewaschen, gefärbt und modernisirt.

Straußfedern

werden gewaschen und gefräufelt bei A. Lammers, Bismarckstr. 59.

Gemüse-

und Blumen-Sämereien nur prima Qualität, zu billigen Preisen.
Preisencourante franco. Bestellungen über 4 Mt. werden franco versandt.

Zeber. Andreas Hinrichs, Handeleagärtner.

Täglich frische Schlagsahne u. Kaffeesahne aus Popkens Molkerei.
E. Oetcken Ww.

Zu verheuern.

Bier Grafen Grünland an der Kirchreihe auf ein oder mehrere Jahre.
Lampen, Neunde.

Billig zu verkaufen ca. 13 m Gartenzaun und 1 Schaufel.
Frankforth.

Zu verkaufen 30 bis 40 Centner gutes Landheu.
Frau Knoop.

Gesucht ein ordentlicher fleißiger Gartenarbeiter.
Gebr. Dirks.

Intelligente Personen, die über sehr gute Zeugnisse verfügen, können, wenn sie ohne Erwerb sind, sehr lohnenden Verdienst finden. Bewerber müssen etwas Verkaufstalent besitzen.

Offerten sub St. sind an die Expedition ds. Bl. zu richten.

Gesucht zum 1. Mai eine kleine Unter- oder Oberwohnung im Preise v. 40 Thlr.

Offerten unter A. L. in der Exp. d. Bl. erbeten.



Sonnabend, den 22. März 1884, Abends 8 Uhr:

Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers.

Programme zu den dem Balle vorausgehenden Aufführungen werden am Abende selbst zur Vertheilung gelangen. Während der Aufführungen ist das Rauchen weder im Saal noch auf den Gallerien gestattet.

Die Mitglieder mit ihren Familien haben freien Zutritt, jedoch nur gegen Vorzeigung der Mitgliedsarten. Die Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Die Einführung von Gästen ist gestattet und können Eintrittskarten für dieselben à 2 Mark bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern vorher in Empfang genommen werden. Am Abend selbst wird eine Kasse nicht eingerichtet. Damen in Begleitung von Herrn haben freien Zutritt.

Der Vorstand.



Neuender Krieger- und Kampfgenossenverein.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers versammeln sich die Mitglieder nebst Damen und Freunden des Vereins am Sonnabend, den 22. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal zu einem

gemüthl. Beisammensein.

Anstich

von F. Th. Siems.

Der Vereinswirth:

F. Th. Siems.

Am Sonnabend, den 22. März (Kaisers Geburtstag), feiert der Gesangverein „Hobelspahn“ sein

1. Stiftungsfest

im Lokale des Herrn Rehmstedt (Gasthof zum Mühlengarten).

Anfang Abends 8 Uhr.

Fremde können durch Mitglieder eineläbirt werden.

Wilhelmshaven. Der Vorstand.

Hoffnung.

Freitag, d. 21. März, Abends 9 Uhr: „Bezahlen“.

Geräucherter Mal, Bücklinge, Sprotten, Lachs, Spickgans, Gänsefeulen.

Gebr. Dirks.

Strohüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren werden stets angenommen und billigt besorgt von

M. Schlöffel, Belfort, Werftstraße.

Oldenburg. Eine complete gut erhaltene

Selterswassermaschine

m. allem Zubehör u. Flaschen ist billig zu verkaufen.

Auskunft ertheilt

J. A. Calberla.

Die Verlobung mit Herrn Kroll ist von meiner Seite aufgehoben.
Ww. Folkers.